



Allegra!

Herzlich Willkommen
in der Bärenwelt!



Wie du haben auch einige meiner Artgenossen das Val Müstair schon besucht. Verschiedene Bären haben sich hier eine Weile aufgehalten und die Gegend erkundschaftet. Manchmal haben sie auch etwas angestellt, haben Bienenhäuser geplündert und den leckeren Honig geschleckt oder Schafe gerissen. Was ich in meinem Leben mache und wie ich lebe, erfährst du auf den Wanderungen des Bärenthemenweges und in dieser Broschüre. Die Broschüre ist für dich als Begleitung zu den verschiedenen Wanderrouen gedacht. Die Strecken sind einfach zu begehen und dauern zwischen einer und sechs Stunden. Jede Wanderung behandelt ein Thema meiner Artgenossen.

Ich habe aber auch viele spannende **Aufgaben** für dich parat!



Wenn du noch mehr Informationen zu den Wanderetappen und zu mir haben möchtest, dann kannst du dir alles von der Homepage www.ursina.org herunterladen. Dort findest du auf einem Link auch Karten und Höhenprofile zu jeder Wanderung.

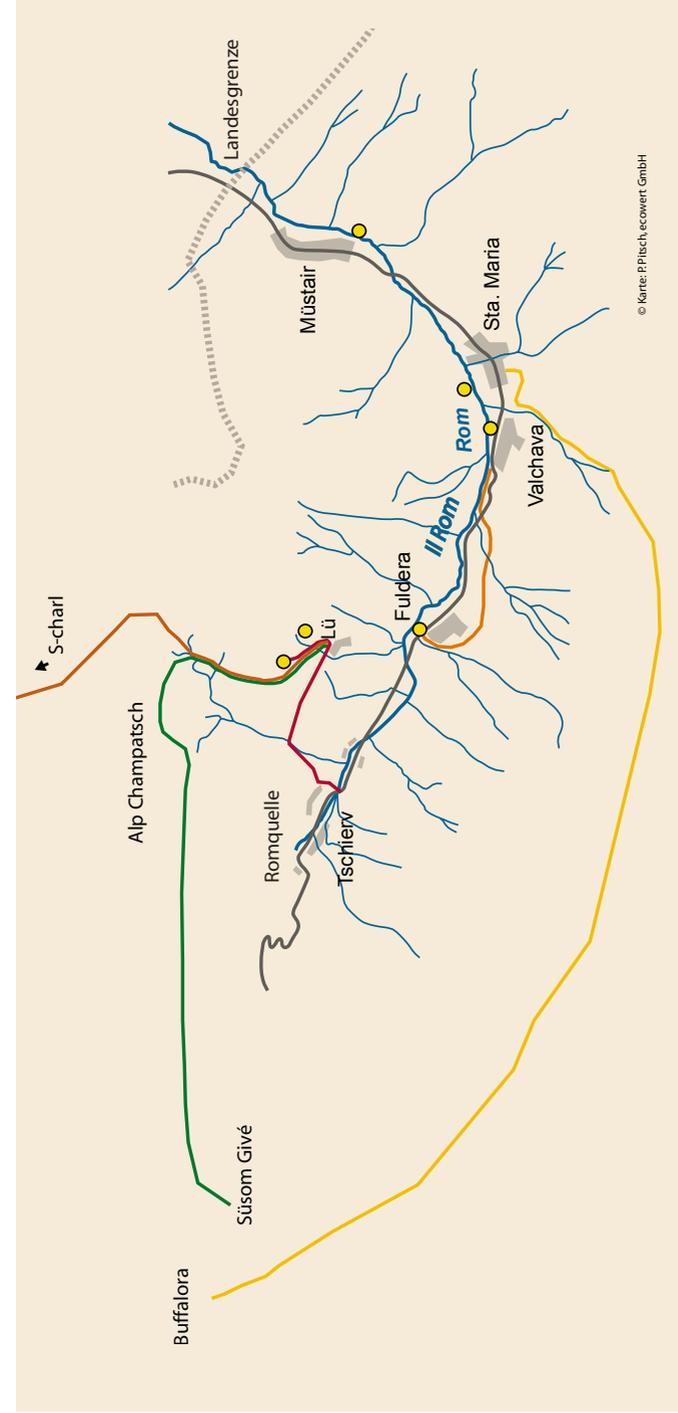
Auf www.wwf.ch/baer findest du weitere Informationen zu mir.

Bist du bereit?

Dann nichts wie los und ab in meine Bärenwelt!



Ich wünsche dir viel Spass!



© Karte: P. Pflüch, ecowert GmbH

● Spiel- und Grillplätze

Bären und Bienen: Tschier - Lü - Lü-Spielplatz. Dauer: 2h
Geschichte des Bären: Lü - S-charl. Dauer: 3h 30min
Kleine Bärengeschichten: Fuldera - Valchava. Dauer: 1h

Biologie Bär: Süssom Givé - Alp da Munt - Lü. Dauer: 3h
Lumpazroute: Buffalora - Sta. Maria. Dauer: 6h

Was tun, wenn ich einen Bären treffe?

Verhaltensregeln gegenüber einem Bären

Kein Grund zur Panik!
Ich habe mindestens so
grosse Angst vor dir,
wie du vor mir!



Begegnungen mit uns Bären sind äusserst selten. Wir sind sehr scheu und gehen euch Menschen so früh wie möglich aus dem Weg. Wenn du in einem Bärengebiet wandern gehst, dann beachte aber einige Dinge:



Überrasche keinen Bären! Wenn du an Orte gelangst, wo wir Bären uns gerne aufhalten (z.B. dichtes Unterholz, Flussläufe), dann mach ein wenig Lärm. Du kannst pfeifen, singen oder klatschen. Ich höre sehr gut und nimm dich schon aus einer weiten Entfernung wahr.

Wenn du glaubst, dass du in einem Gebiet bist, wo es uns Bären geben könnte, dann nimm deinen Hund an die Leine.



Füttere keinen Bären! Wirf auch keinen Abfall und Essensreste weg, sondern nimm alles wieder mit. Ich merke mir den Ort, wo ich Futter gefunden habe und kehre immer wieder dorthin zurück. Ich verbinde das Futter mit euch Menschen und verliere meine Scheu vor euch.

Wenn du wirklich auf mich, einen Bären, treffen solltest, dann mach auf dich aufmerksam. Rede mit mir und gehe langsam zurück. Auf keinen Fall darfst du wegrennen! Ich könnte das als Aufforderung interpretieren und dir nachrennen.





Damit die Bienenhäuser vor Bärenangriffen geschützt sind, zäunen die Imker und Imkerinnen sie mit Elektrozäunen ein. Verspürt der Bär einen Stromschlag auf seiner empfindlichen Nase, vergisst er den Honig und macht sich lieber aus dem Staub. Der Zaun muss aber stabil sein, sonst stösst der Bär die Pfosten locker mit seinen Pfoten um und spaziert gemütlich rein. Bären sind eben schlau und erfinderisch.

Bären und Bienen (Tschierv – Lü - Lü Spielplatz)



Ein süsser Bär

Der Braunbär ist ein grosses Schleckmaul! Er liebt Süsses, aber vor allem die Larven der Bienen. So kann es schon mal vorkommen, dass er Bienenhäuser ausräumt, um an die leckere Mahlzeit zu kommen. Dabei kann er grosse Schäden anrichten.



Hier plündert ein Bär einen Bienenstock



Mit einem Elektrozaun geschützter Bienenstand



Hast du das gewusst?

Imker tragen helle Kleidung, damit sie die Bienen nicht stechen. Dunkle Kleidung bedeutet für die Bienen: Achtung der Bär kommt! und sie wehren sich gegen uns Eindringlinge. Diesen Abwehrmechanismus haben die Bienen vor Urzeiten entwickelt.

Von Bienen und Bären

Sowohl die Bienen wie auch die Bären haben eine wichtige Funktion in der Natur. Wenn die Bienen den Pollen von Blüten holen, bestäuben sie auch gleich die Pflanze. Sie sorgen somit dafür, dass die Pflanze Früchte trägt, wie Äpfel, Birnen, Kirschen, Kastanien oder Eicheln. Diese Früchte liebt der Bär. Die Arbeit der Bienen kommt also auch dem Bären zu Gute.



Der Bär übernimmt eine ganz spezielle Rolle in der Natur, nämlich die der „Gesundheitspolizei“. Er frisst Kadaver und verwertet somit Reste der Natur. Was er übrig lässt, können wiederum kleine Lebewesen wie Würmer und Schnecken nutzen. Diese wiederum dienen dem Bären als Nahrung. Auf dem Speisezettel des Bären stehen aber auch Nüsse, Gräser und Kräuter, zum Beispiel Bärlauch, Wurzeln, Beeren, Pilze, Kleintiere und Insekten.

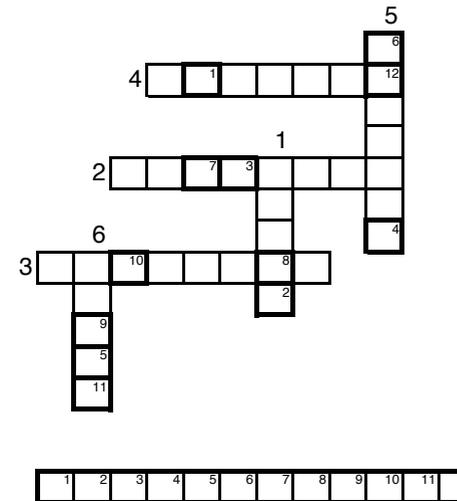
Kannst du so gut riechen, wie der Bär? Aus welcher Entfernung kannst du den Honig im Bienenhaus von Renata Bott riechen? Probiere es aus! Was kannst du sonst noch in der Umgebung riechen?

Hast du das gewusst?

An einem Fresstag zwischen August und Oktober nehme ich ca. 20'000 Kalorien auf. Das ist etwa soviel, wie 15 Menschen pro Tag essen. Ich kann meine Nahrung aus einer Entfernung von mehreren Kilometern riechen.



Findest du vor Ort pflanzliche Dinge, die du als Bär essen würdest? Setze die gesammelten Sachen zu einem Mandala am Boden zusammen. Die nächsten Wanderer freuen sich bestimmt darüber!



Lösungswort: Der Bär ist ein...

Rätsel

Hast du gut aufgepasst? Bei diesem Rätsel sind Dinge gesucht, welche auf dem Menüplan des Bären stehen.

1. Diese Frucht reift im Herbst. Aus ihr wird „Süssmost“ hergestellt.
2. Diese Pflanze ist nach dem Bär benannt und riecht nach Knoblauch.
3. Ameisen, Bienen und Käfer sind...?
4. So werden tote Tiere genannt.
5. Kirschen, Birnen und Äpfel sind...?
6. Die Früchte der Eiche, des Haselstrauches und des Nussbaums sind...?

Tipp!

Das Bienenhaus von Renata Bott in Tschierv kannst du besuchen. Dort erfährst du, wie aus Pollen Honig entsteht. Frau Bott kann dir viel über den Bären und ihre Begegnungen mit ihm erzählen! Melde dich für einen Besuch bei ihr an. Telefonnummer: 081 858 52 96
Wenn du gerne Honig hast, kannst du den Honig bei Frau Bott in der Via Mulin in Tschierv oder im Volg in Tschierv kaufen.

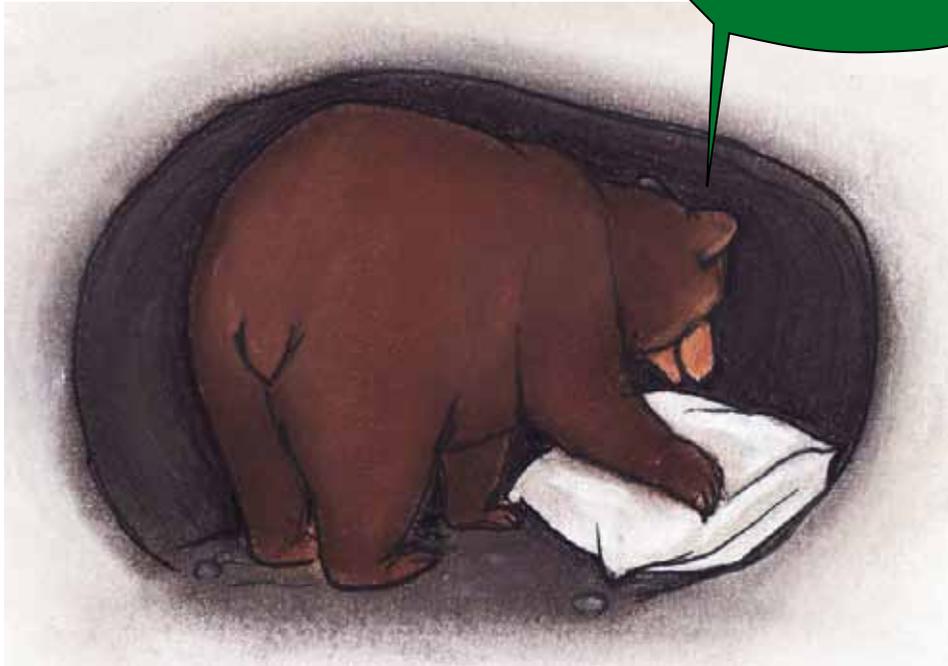


Süls stizzis dal uors

Bärenthemenweg Val Müstair

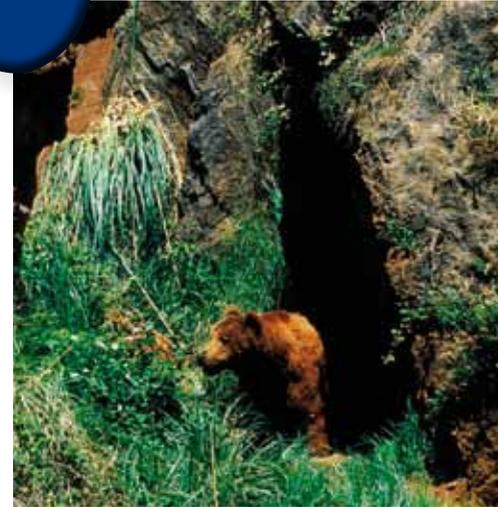
Biologie Bär (Süsom Givé - Alp da Munt - Lü)

Jetzt habe ich genug gefressen und lege mich zur Ruh!



Der Bär ruht im Winter

Im Herbst, wenn die Temperaturen allmählich zurückgehen, ist es an der Zeit sich einen Bärenspeck für den Winter anzufressen. Im Oktober sucht sich der Bär ein Winterquartier für seine Winterruhe. Dies kann eine Höhle, ein selbst gegrabenes Loch unter Wurzeln von Bäumen oder ein Unterschlupf unter einem Ameisenhaufen sein. Die Zeit von November bis März oder auch länger verbringt er in diesem Quartier.



Wie macht er das nur?

Der Bär kann als einziges Tier die ganze Winterruhe ohne Fressen, Trinken, Koten und Urinieren überstehen. Der Bär wandelt seinen Harn im Körper um und verwertet diesen wieder. Bären fressen in den letzten Tagen vor der Winterruhe unverdauliche Pflanzen. Diese blockieren den Darmausgang.

Körpertemperatur und Puls auf Sparflamme

Bei den Bären sinkt die Körpertemperatur während der Winterruhe von 37 auf circa 32 Grad Celsius! Mit dieser Temperatur wären wir Menschen stark unterkühlt und krank. Der Puls des Bären verlangsamt sich von 40 bis 50 auf 8 bis 12 Schläge pro Minute.



Kannst du deinen eigenen Puls messen? Wie viel Mal schlägt dein Herz pro Minute? Vergleiche deinen Puls mit dem eines Bären während der Winterruhe.



Hast du das gewusst?

Ich bringe meine Jungen im Januar oder Februar im geschützten Winterquartier zur Welt. Die Bärchen sind blind und taub und gerade mal so gross wie ein Meerschweinchen.

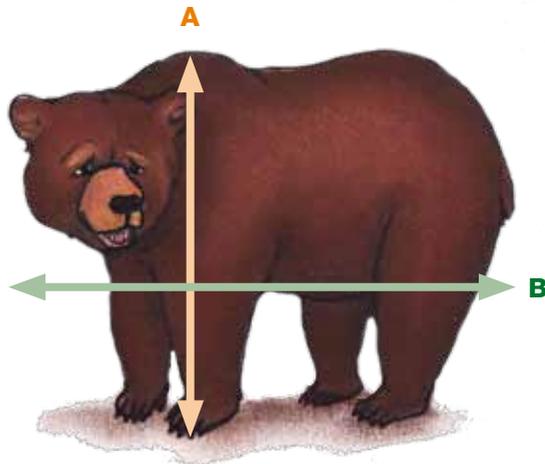
Steckbrief

Name:	Braunbär oder auf lateinisch <i>Ursus arctos</i>
Rufname:	Bär
Adresse:	Wald und offenes Gelände
Verwandte:	Grizzly, Kodiakbär
Merkmale:	Sohlgänger, Stummelschwanz, runde Ohren, Buckel auf dem Rücken
Lieblingsspeise:	Allesfresser, ernährt sich jedoch hauptsächlich vegetarisch
Alter:	in freier Natur zwischen 20 bis 25 Jahre
Hobbies:	Klettern, Schwimmen und Spielen

A:
Männchen bis zu 100 cm
Weibchen bis zu 90 cm

B:
Männchen bis zu 2 m
Weibchen bis zu 1,5 m

Gewicht:
Männchen: bis 250 kg
Weibchen: bis 180 kg



Hast du das gewusst?

Wir Bären sind Einzelgänger und treffen uns nur zur Paarung. Kleine Bären müssen sich vor erwachsenen Bärenmännchen, sogar vor dem eigenen Vater, in Acht nehmen!



Wem gehören diese Spuren?

1)



2)



3)



4)



Lösung:
1) Eichhörnchen 2) Fuchs 3) Reh 4) Dachshund



Die Fussabdrücke eines Bären sehen fast so aus wie die von uns Menschen. Der Bär ist ein Sohlengänger wie wir. Beim Gehen berührt sein ganzer Fuss den Boden. Suche Bären- und andere Tier Spuren im Wald! Du findest Spuren vor allem auf nassem, weichem Untergrund. Welche Spuren kannst du entdecken?

Tipp!

Im Sommer werden im Val Müstair Vorträge Exkursion zum Bären angeboten.
Informationen erhältst du im Tourismusbüro Val Müstair: 081 858 58 58, info@val-muestair.ch, www.val-muestair.ch

Impressum: Konzept und Copyright: WWF Graubünden | Idee und Text: Maria Gredig, Dina Walser
Comics: Charlotte Oedekoven, Zürich | Grafik: Selva Caro Druck AG, Flims
Fotos: Sanchez & Lope WWF Canon



Süls stizzis dal uors

Bärenthemenweg Val Müstair

Die Geschichte des Bären (Lü - S-charl)

Vor rund hundert Jahren musste ich mich von der Schweiz verabschieden.



Der Bär - von Menschen verfolgt und ausgerottet

Braunbären gab es bis um das Jahr 1500 noch in der ganzen Schweiz. Der Mensch brauchte aber immer mehr Platz für die Landwirtschaft und viel Holz für Häuser, Holzkohle oder für den Erzabbau. Deshalb rodeten er grosse Teile der Wälder. Grossraubtiere wie der Bär fanden keine Nahrung mehr. Deshalb machte er sich vermehrt hinter unsere Haustiere wie Schafe oder Hühner her. Wir Menschen duldeten seine Diebstähle nicht und töteten ihn mit Fallen, Gift und Gewehren. Es gab sogar Geld für einen geschossenen Bären.

Die Helden von einst

Vor über hundert Jahren genossen die Bärenjäger grosses Ansehen in der Bevölkerung. Wer sich auf ein Abenteuer mit einem Bären einliess, musste ein rechter Kerl sein, körperlich fit, gesund, stark und mutig. Die beiden Jäger, die diesen Bären zur Strecke gebracht haben wurden als Helden gefeiert. Sie bekamen eine satte Geld-Prämie und wurden mit diesem Foto belohnt. Das Präparat der Bärin ist im Museum Schmelzra in S-charl ausgestellt.



Der geschossene Bär 1904, eine Sensation für Einheimische und Gäste.

Mit diesem Artikel verabschiedete sich der letzte Bär von der Schweiz

Scuol.- „Die bekannten Gemsjäger Jon Sarott Bischoff und Padroust Fried haben im Val Mingér ein schönes Exemplar eines Braunbären geschossen. Im Augenblick, als sie auf zwei Gemstiere auf Schuss zu kommen suchten, hörten sie's im Geäst der Legföhre

knistern und plumps sprang ein gewaltiger Bär herum. Ohne Furcht und Zögern schossen die Jäger und das Ungetüm lag im Sterben.“

Neue Bündner Zeitung 4. Sept. 1904



Hast du das gewusst?

Früher diente Feuer und Lärm als Schreckmittel um uns Bären von den Viehherden fern zu halten. In Graubünden schickte man auch einen Tambour in die Alp, wenn wir Bären in der Gegend waren.

Der Höhepunkt der Bärenabschüsse

Mitte des 19. Jahrhunderts kamen handlichere und treffsichere Gewehre auf den Markt. Die vielen Abschüsse konnten die Bären nicht mehr durch Geburten ausgleichen. Eine Bärin wirft alle 2 Jahre bloss 2 bis 3 Junge. Die Hälfte aller Jungbären stirbt noch im ersten Lebensjahr.



Der letzte Bär



Eine Bärenfalle

In einem Bärengebiet leben 4 Bären. 3 davon sind weiblich. 2 Bärinnen haben je 3 Junge das andere nur 2. Du weißt, dass im Durchschnitt die Hälfte der Jungtiere im ersten Lebensjahr stirbt. Nach 2 Jahren fällt ein Jungtier einem Jäger zum Opfer. Wie viele Bären leben nun im Gebiet?

Hast du das gewusst?

Im Trentino gibt es immer mehr Nachwuchs. Vor allem junge männliche Bären machen sich auf die Suche nach neuen Revieren. Wir Bären erobern so unsere früheren Gebiete zurück, auch in der Schweiz.



Im Val S-charl angekommen begleitet dich ein Bach. Es ist die Clemgia. Aus dieser Region gibt es eine tolle Geschichte. Setz dich hin und mach eine kleine Pause. Lies die Geschichte „Den Bären gewittert“. Meinst du so etwas gibt es wirklich? Und, wieso denkst du, wurde der Bär gejagt? Diskutiere mit einem Erwachsenen darüber.

Den Bären gewittert

Eine Frau aus Crusch erzählte 1945 über ihre Mutter, die eine besondere Witterung für die Nähe von Bären hatte. Als Mädchen ging sie einmal mit ihrem Vater auf den Markt nach Ardez. Sie musste am Abend noch lange auf den Vater warten, der ins Wirtshaus gegangen war. Auf dem Heimweg nach Ftan hatte sie eine grosse Angst, es komme ein Bär. Der Vater lachte sie aus und schalt sie. Aber tags darauf wurden bei Ftan im neuen Schnee frische Spuren eines Bären entdeckt. Als junge Frau von 30 - 40 Jahren pflegte sie eine kranke Dame in Vulpera, zu der sie jeden Tag hinüberging. An einem Morgen fragte die lahme Dame, wie das oft geschah, ob sie am Abend vorher

gut heimgekommen sei. Meine Mutter gab ihr zur Antwort: „Nein!“ Sie habe auf dem Heimweg so Angst gehabt. Sie habe immer die Idee gehabt, es komme ein Bär. Die Dame lachte sie aus, und als dann gleich der Arzt kam, erzählte es ihm die Dame, und er verspottete meine Mutter gehörig: Es gebe doch schon lange keine Bären mehr in der Gegend. Meine Mutter schämte sich ganz, dass sie von ihrer Angst vor dem Bären etwas gesagt hatte. Am anderen Morgen hat man an den Spuren, die quer über die Strasse gingen, gesehen, dass dort in der Nacht ein Bär gewesen war. Am gleichen Tage wurde im Val S-charl der letzte Bär geschossen. Und meine Mutter hat doch über die Clemgia nach Hause gehen müssen.

Der Bär ist wieder da!

Heute ist der Braunbär streng geschützt. Wenn die Bären aus dem Trentino (Italien) zu uns kommen, dürfen sie nicht mehr geschossen werden. Ausser wenn er die Scheu von uns Menschen verloren hat und so ein Risiko für die Menschen ist.

Vom Problembär zum Risikobär

In der Nationalparkregion waren seit dem Bär Lumpaz mehrere Bären unterwegs. Unauffällige Bären und Problembären wie JJ3. Auf der Suche nach Futter drang er in Dörfer ein. Er zeigte keine Scheu vor Menschen und liess sich nicht vertreiben. Das Risiko eines Unfalls war für Bund und Kanton zu hoch. Der Risikobär JJ3 wurde erlegt. Heute kannst du JJ3 im Naturmuseum Graubünden bestaunen! JJ3 wurde von Menschen gefüttert, wie zuvor seine Mutter Jurka. Er lernte schnell wie nahrhaft Menschenfutter war. Das wurde ihm zum Verhängnis.

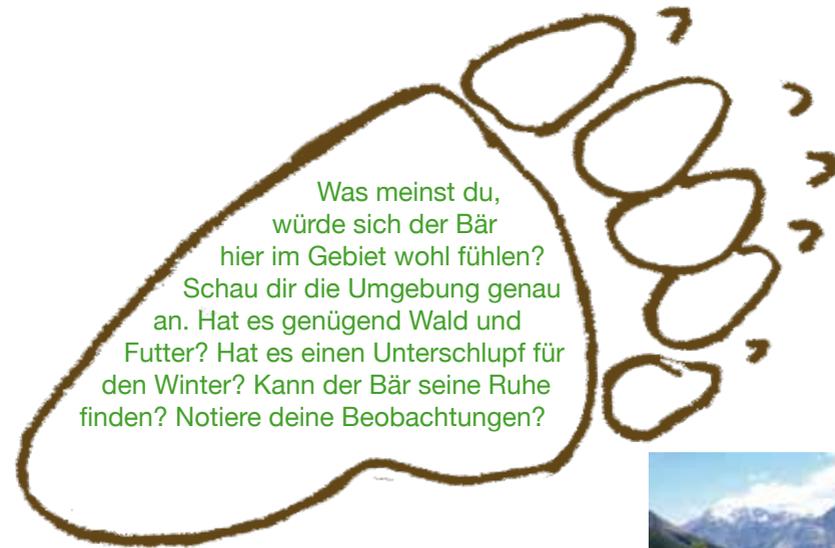


JJ3



Wo sich der Bär zu Hause fühlt

Früher und auch heute noch gibt es in der Schweiz Gebiete wo der Bär sich wohl fühlen kann. Der Bär lebt gerne dort, wo wenig Menschen sind. Er braucht grosse Waldflächen, wo er sich zurückziehen kann und ein ungestörtes Winterlager. Wichtig ist eine grosse Menge an Futter weil er für die Winterruhe eine dicke Speckschicht braucht. Der Bär frisst Gras und Kräuter, Beeren und Nüsse, Insekten wie Käfer, Bienen oder Ameisen. Auch Fallwild, das sind Tiere welche im Winter umgekommen sind, liebt der Bär.



Bärenlebensraum

Tipp!

In S-charl gibt es ein tolles Museum mit vielen Infos zum Bären. Bestimmt entdeckst du Dinge, die du noch nie gesehen hast und lernst viel Neues.
Öffnungszeiten: Juni bis Oktober, Dienstag - Freitag, Sonntag von 14.00 - 17.00 Uhr, Samstag und Montag geschlossen
Eintrittspreise: Erwachsene CHF 5.00, Kinder CHF 3.00
Kontakt: Museum S-charl, Tel. +41 (0)81 864 86 77



Kleine Bären geschichten (Fuldera – Valchava)



Es gibt auch heute noch viel Erinnerungsgut, welches auf ein Leben mit dem Bären in der Schweiz hinweist. Den Bären finden wir in Orts- und Flurnamen, oder auch in Charakterzügen von uns Menschen (bärenstark, Brummbär). Viele Familien und Städte zieren ausserdem ihre Wappen mit einem Bären als Symbol für Grösse und Stärke.

Von Höhlenmenschen gejagt und verehrt



Nachbildung eines Höhlenbären aus dem Bündner Naturmuseum

Der Höhlenbär war der gewaltigste Bär, der je auf der Erde gelebt hat. Zur Eiszeit vor rund 40'000 Jahren haben ihn die Höhlenmenschen wegen seiner Grösse und Stärke verehrt, aber auch gejagt. Steinzeitliche Höhlenzeichnungen aus Frankreich und Spanien zeugen noch heute davon. Auch in der Schweiz wurden Höhlen von Höhlenbären entdeckt. Als der Höhlenbär um 10'000 vor Christus ausstarb, wurde die Verehrung auf den Braunbären übertragen.

Tanzbären

Ein Tanzbär ist ein Bär, der dressiert wird, um zu tanzen. Während Musik abgespielt wird, muss der Bär auf heissen Eisenplatten Bewegungen ausführen. Später reagiert der Bär auf die Musik und beginnt zu hüpfen. Er verbindet die abgespielte Musik mit den heissen Eisenplatten und den Schmerzen. Diese Art von Tierdressur ist Tierquälerei und ist verboten worden. Leider gibt es noch heute Länder, die solche Tanzbären nicht artgerecht halten und dressieren. Sie gehen mit den Tanzbären auf die Strasse, um mit Shows Geld zu verdienen. Die Tierschutzorganisation Vier Pfoten hat schon viele solche Tanzbären gerettet und sie in Bärenparks gebracht. Eine Bündner Geschichte zu einem Tanzbären und andere Bären geschichten gibt es auf der Wanderung von Fuldera nach Valchava.

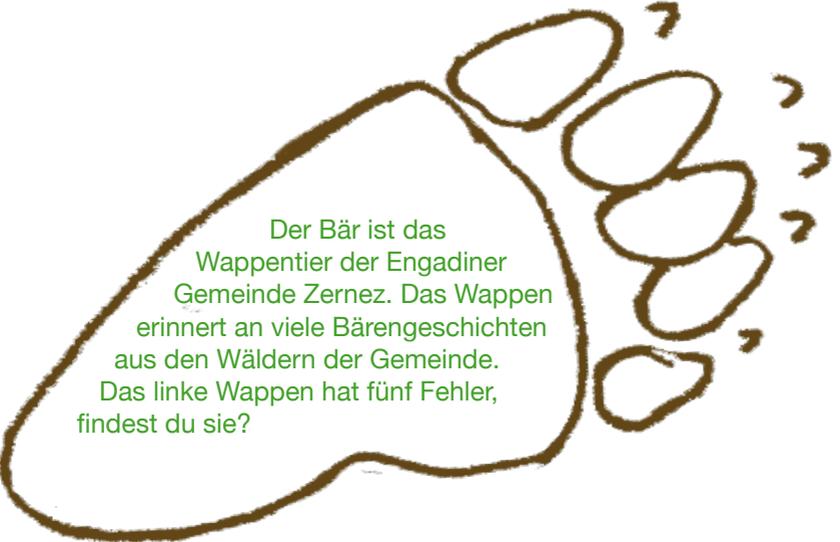


Hast du das gewusst?

Die Krallen und die Tatzen von uns Bären haben bei einigen Urvölkern eine ganz bestimmte Bedeutung. An Hausmauern genagelte Bären tatzen sollen böse Geister fernhalten. In die Wiege gelegt, sollen sie die Kinder beschützen. Krallen sollen den Durchfall vom Rindvieh heilen oder die Menschen vor Zahnschmerzen schützen.

Noch heute gibt es Bärenkulte

Bärenkulte sind feierliche Verehrungen des Bären. Naturvölker aus dem Norden beerdigen die Knochen eines Bären, nachdem sie ihn gejagt und sein Fleisch gegessen haben. So kann der Bär wieder auf die Welt zurückkehren. Der Bär ist der Gott des Waldes und bei einigen Völkern sogar der König der Tiere.



Der Bär ist das Wappentier der Engadiner Gemeinde Zernez. Das Wappen erinnert an viele Bärengeschichten aus den Wäldern der Gemeinde. Das linke Wappen hat fünf Fehler, findest du sie?



Hast du das gewusst?

Die Sioux in Nordamerika behängten sich nach erfolgreicher Bärenjagd mit dem Fell des Opfers. Sie tanzten tagelang, um den Bäreng Geist zu versöhnen.



Der Bärenjäger Clagluna

In der Region Engadin gibt es viele Legenden über Bären. Eine davon beginnt so: Ein Bärenjäger, der Grossvater von alt Lehrer Clagluna, schoss eine Bäarin mit zwei Jungen. Er nahm die zwei Jungen mit heim. Die Bärenjungen liefen im Dorf herum, bis sie zu wild wurden...



Erzähle die Geschichte zu Ende. Was haben die beiden jungen Bären im Dorf alles angestellt? Wir sind sehr gespannt auf deine Version. Die besten Einsendungen werden auf unserer Homepage – www.ursina.org – veröffentlicht! Schick deine Geschichte an: info@wwf-gr.ch



Tipp

In den Sommerferien besucht uns die Märchenbäarin. Sie erzählt dir Geschichten über den Bären. Möchtest du sie besuchen?

Informationen gibt es im Tourismusbüro in Tschier: 081 858 58 58.

Impressum: Konzept und Copyright: WWF Graubünden | Idee und Text: Maria Gredig, Dina Walser
Comics: Charlotte Oedekoven, Zürich | Grafik: Selva Caro Druck AG, Flims
Fotos: Sanchez & Lope WWF Canon/ Bündner Naturmuseum



Süls stizzis dal uors

Bärenthemenweg Val Müstair

Die Lumpazroute (Buffalora – Sta. Maria)



Der wanderlustige Lumpaz

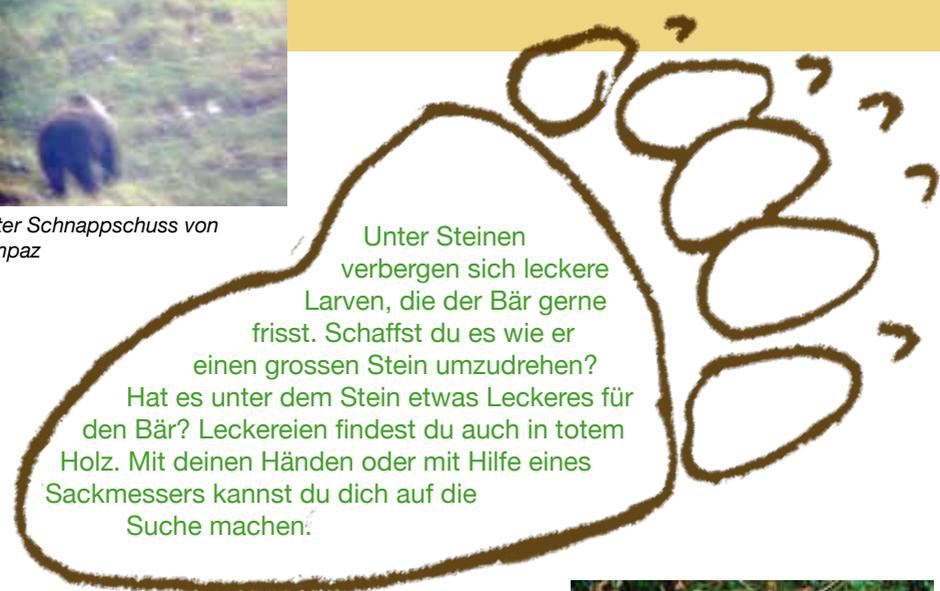
Der Bär ist ein Einzelgänger. Sobald sich die Jungtiere von der Mutter trennen, verlassen sie ihren Lebensraum und gehen auf Wanderschaft. So verliess auch der junge Bär Lumpaz seine Mutter und die Geschwister und wanderte im Sommer 2005 in die Schweiz ein. Er marschierte unter anderem auch hier auf dieser Wanderroute! Er war der erste Bär, der nach seiner Ausrottung in die Schweiz zurückkehrte.

Lumpaz erster Streich

In Buffalora, Val Müstair, wurde Lumpaz am 25. Juli 2005 zum ersten Mal beobachtet. Drei Tage später wurde er fotografiert. Damit wurde er zum Medienstar. Auf der Alp Praveder im Val Vau wurde Lumpaz am 6. August 2005 in Legföhren gesehen. Dann, in der Nacht um 2.30 Uhr, besuchte er die Alphütte auf der Alp Praveder und jagte dem Hirtenhund, der noch nie einen Bären gesehen hatte, einen gehörigen Schrecken ein. Der Bär guckte in die Hundehütte hinein und der Hund verkroch sich ängstlich in die hinterste Ecke. Die Neugierde von Lumpaz war damit befriedigt. Er machte sich wieder aus dem Staub.



Erster Schnappschuss von Lumpaz



Braunbärkot



Hast du das gewusst?

Ich bin ein schlechter Futtermittelverwerter und scheide meine Nahrung teilweise unverdaut aus. Meine Losung gibt Auskunft, was ich gerade gefressen habe. Auf dem Foto oben hatte ich offensichtlich Beeren genascht.

Die Herkunft von Lumpaz

Im Trentino überlebten die letzten Alpenbären. 1999 gab es aber nur noch drei bis vier Bären. Diese letzten Bären sollten nicht aussterben. In Slowenien wurden zehn Bären geholt und in der Region der letzten Alpenbären ausgesetzt. Der erste Nachwuchs kam 2003 zur Welt. Seit dem gibt es immer wieder junge Tiere. Auch Lumpaz gehört zu diesem Nachwuchs.

Spuren von Lumpaz

Oberhalb der Alp Praveder wurden damals frische Tatzenspuren von Lumpaz im Schnee entdeckt! Bären hinterlassen aber auch andere Spuren wie Bärenkot und Kratzspuren. Beim Durchstreifen der Wälder kann auch mal ein Büschel Bärenhaare an einem Zweig hängen bleiben.



Lumpaz Spuren im Schnee



Fellbüschel eines Bären

Hast du das gewusst?

Heute gibt es im Trentino rund 35 Bären. Für einen gesunden Bestand reicht das nicht. Zu den vielen Bären in Slowenien gibt es keine Verbindung. Städte und grosse Strassen versperren dort den Weg und immer noch werden Bären erschossen. Wir Bären können nur überleben, wenn die Menschen uns akzeptieren und helfen eine bärenfreundliche Umgebung zu schaffen.



Wo ist Lumpaz geblieben?

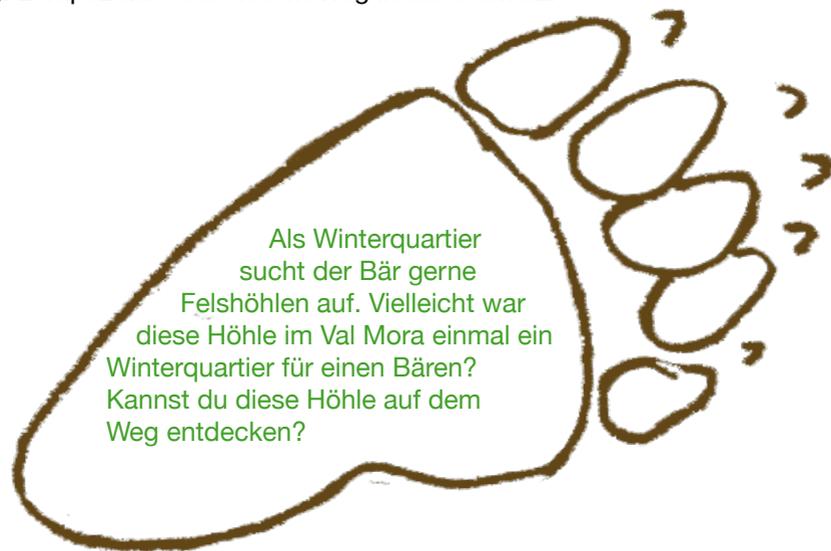
Die letzte Beobachtung von Lumpaz im Val Müstair war am 16. August 2005. Danach Schritt er über die Grenze nach Italien. Am 24. August wurde er im Unterengadin in Ramosch gesichtet. Nach einem kurzen Aufenthalt in Österreich kehrte er wieder ins Unterengadin zurück. Am 29. September wurden die letzten Spuren von Lumpaz bei Strada im Unterengadin gefunden. Seither gibt es keine Spuren von Lumpaz in der Schweiz. Nachdem er die Schweiz verlassen hat, wurde er wahrscheinlich gewildert.



Kratzspuren eines Bären

Hindernisse und Barrieren

Auf der Suche nach neuen Revieren unternehmen Bären lange Wanderungen. Oft versperren grosse Strassen und Städte dem Bären den Weg. Manchmal werden Bären auch überfahren. Finden Weibchen und Männchen nicht zueinander, gibt es auch keinen Nachwuchs. Das Gebiet zwischen dem Trentino und dem Val Müstair ist sehr waldreich und wenig besiedelt. Das erleichtert dem Bären seine Wanderung. Lumpaz kam auf diesem Weg in die Schweiz.



Hast du das gewusst?

Ich bin ein Einzelgänger dulde aber Artgenossen in meinem Revier. Mit meinen bis zu 5cm langen Krallen kratzte ich gerne an Bäumen und reibe mich auch gern daran. Das tue ich um meine Duftmarke für andere Bären zu hinterlassen. Mein Revier ist markiert und die anderen Bären wissen: Ich war hier!

